

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrierten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 J., monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 J.; auswärts 1 M 45 J. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Stehende Anzeigen nach Ueberkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 130.

Donnerstag, 9. November 1893.

29. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Nov. Von S. M. dem König sind kürzlich zwei wertvolle etwa 10-jährige Araberperde aus dem Kgl. Privatgestüt als Geschenk für den Sultan nach Konstantinopel abgefannt worden und dort gut eingetroffen.

— Auf Befehl des Kaisers wurden gestern und heute den Mannschaften, welche die Kaiserparade mitmachten, 50 Pfg., den Unteroffizieren 1 Mk. ausbezahlt.

— 3. Nov. Bekanntlich wurde in den letzten Landtagsverhandlungen das Verhalten des damaligen Regierungspräsidenten v. Häberlen-Ludwigsburg stark kritisiert, insofern ihm unkorrekte Veröffentlichung eines Berichts einer geheimen Heilbronner Gemeinderatsitzung zur Last fiel. Darauf wurde Häberlen auf die Stelle des Vorsitzenden des Vorstandes der württembergischen Alters- und Invaliditäts-Versicherung versetzt. Die gegen diese Versetzung eingelegte Beschwerde Häberlens ist nunmehr laut „Schw. M.“ vom Verwaltungsgerichtshof zurückgewiesen.

— In den hiesigen Wirtschaftskreisen beginnt es bedenklich zu frachen. Außer einem Restaurant 1. Ranges (wie man hört, Bechtel) hat nun auch eine andere bekannte Restauration sich genötigt gesehen, ihren Gläubigern ein Arrangement zu 36 Prozent anzubieten und wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden diese Erscheinungen kaum vereinzelt bleiben. Der schlechte Geschäftsgang und die Errichtung der sogenannten Bierpaläste machen den kleineren Restaurationen hier das Leben sehr sauer.

Solitude, 4. Nov. Heute wurde in den hier angrenzenden Staatswäldungen Hofs Jagd gehalten, wobei sich etwa 24 Schützen beteiligten. Obwohl das anhaltend regnerische teilweise auch neblige Wetter der Jagd nicht sehr günstig war, so konnten doch 3 Rehböcke, 1 Fasanhahn und 65 Hasen zur Strecke gebracht werden.

Markgröningen, 30. Okt. Vorgestern brach in einem hiesigen Keller das Faßlager zusammen. Ein 10-jähriger Knabe, der Sohn eines hiesigen Küfers, der seinem Vater beim Putzen eines Faßes mit dem Licht zündete, wurde von einem zeimerigen Mostfaß, das beim Einstürzen des Faßlagers zu Boden rollte, erfasst und totgedrückt. Der arme Knabe mußte als Leiche aus dem Keller getragen werden.

Calw, 6. Nov. In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist hier der 21-jährige, auf dem Bezirks-Bauamt angestellte Bautechniker B. in der Nagold ertrunken. Der Unglückliche, dessen Wohnung unmittelbar am Flusse liegt, scheint in der Dunkelheit den Weg verfehlt zu haben. Hut und Stock wur-

den heute früh am Ufer aufgefunden. Den Leichnam fand man erst nach 1stündigem Suchen.

— Aus G m ü n d wird dem „Stuttgarter Beobachter“ geschrieben, daß die zur zweiten (6wöchigen Uebung) einberufenen Lehrer von ihrem Instruktionsoffizier mit allerlei zoologischen Beinamen, wie „Kanonenwieh“, „Trampeltier“, „Himmelhund“, „nagelweise Buben“ betitelt worden. Auch meinte der „gebildete“ Herr Instruktor, so wenig Intelligenz habe er noch bei keinem Stande gefunden, wie beim Lehrerstande. — Das Blatt überläßt eine derartige Behandlungsweise von Angehörigen des Lehrerstandes getrost der Beurteilung der öffentlichen Meinung.

Ulm, 2. Nov. Von den Schwindelfirmen Wiffing u. Cie. in Berlin und Schön und Cie. in Leipzig sitzen zwei Helfershelfer Cohn und Saly Rossmann, hier in Haft. Sie haben auch in Ulm und Umgegend zahlreiche Geschäftsleute schwer geschädigt. Saly Rossmann ist schon zweimal wegen Betrugs und auch wegen Diebstahls verurteilt. Die Strafanzeigen gegen die genannten Schwindelfirmen ist durch den württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe veranlaßt worden.

Kundschau.

Pforzheim, 6. Nov. Der Proturist Ganzert, seither eine Vertrauensstellung bei einer Chatou- und Galerienfabrik bekleidend, hat sich entleibt. Man munkelte von großen Unterschlagungen. Ein bislang noch unkontrollierbares Gerücht will wissen, daß ein Familienangehöriger des Ganzert eine Abfindung von 10000 Mark geleistet oder angeboten hatte. — Der Fall des Sekretärs Dr. Nolte zieht weitere Kreise, man spricht dem Landesb. zufolge von ca. 20000 M., die er hier schuldig geblieben sei und hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Handelskammer, resp. deren Mitglieder unter den besonders obwaltenden Verhältnissen mit Erfolg zur Ersatzleistung herangezogen werden könnten.

Baden-Baden, 6. Nov. Gestern abend 7 Uhr wurde die Leiche des Fürsten Menschikoff von der russ. Kirche nach dem hiesigen Bahnhof behufs Verbringung nach Petersburg überführt, um im fürstlichen Familien-Mausoleum daselbst beigesetzt zu werden. Dem Leichenwagen folgten in nächstlicher Stille die nächsten Verwandten, die hiesige russische Kolonie und die Angestellten des verstorbenen Fürsten.

Berlin. Die amtliche Statistik der Reichstagswahlen ist erschienen. Hiernach fielen am 15. Juni auf die Kandidaten der einzelnen Parteien: Konservativen 1,038,353, Freikonservativen 438,435, Nationalliberalen 996,980, Zentrum 1,468,501 Sozialdemokratie 1,786,798

Freisinnige Volkspartei 666,439, Freisinnige Vereinigung 258,481, Südb. Volkspartei 166,757, Antisemiten 263,861, Polen 229,531, Elsaßer, Dänen und Welsen 235,927 Die stärkste Partei ist somit die sozialdemokratische, dann folgt das Zentrum, die Konservativen, Nationalliberalen u. s. w. Schon bei der Wahl von 1890 hatte die Sozialdemokratie die meisten Stimmen, 126,388 mehr als die zweitstärkste Partei, das Zentrum, nämlich jene 1,468,501, dieses 1,342,113. Seit 1890 ist die Sozialdemokratie um rund 360,000 Stimmen gewachsen. Der „Vorwärts“ rechnet aus, daß nach der Parteistatistik die deutsche Wählerschaft sich am 15. Juni mit 3,225,641 Stimmen für, mit 4,323,362 Stimmen gegen die Militärvorlage ausgesprochen habe.

Hannover, 6. Nov. Rittmeister a. D. v. Meyerind, der in dem bekannten Spieler-Prozess zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt worden war, hat sich im Gefängnis erhängt.

Tölz, 31. Okt. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag fand auf der Anhöhe zwischen Sachsenkam und Piesenkam ein Habersfeldtreiben statt. Der Spektakel begann nach 12 Uhr und dauerte ungefähr 20 Minuten, worauf die Haberer in der Richtung nach Schaflach und Gmund abzogen. Die Anzahl derselben wird auf 50 geschätzt. Es wurden über 2 Personen von Sachsenkam und eine Personlichkeit in Piesenkam mehrere Knittelverse verlesen und dabei gegen dreißig Schüsse abgegeben. Sieben Kugeln fand man in den Häusern. Um das ganze Habersfeld-Terrain patrouillierten Habererposten, ebenso im Dorfe Sachsenkam. In gleicher Nacht wurde in Arzbach (zwischen Tölz und Bengries) Habersfeld getrieben. Von Seite eines eingetroffenen Kommissärs der Regierung wurde im Beisein des Bezirksamtmanns eine genaue Untersuchung der beiden Fälle an Ort und Stelle vorgenommen. In Sachsenkam sind einstweilen Nachtwachen und verstärkter Gendarmeriedienst angeordnet.

Stettin, 5. Nov. Vom 23. Okt. bis 4. Nov. sind 83 Personen an Cholera erkrankt, 43 Personen sind daran gestorben.

Amsterdam, 2. Nov. Einem Amsterdamer Blatte zufolge ist der Prozeß gegen den Frauenmörder de Jong verschoben worden, weil sich herausgestellt haben soll, daß de Jong noch eine vierte Frau, nämlich Anna Verhóven aus Amsterdam, am 29. März 1892 ermordet und ihre Barschaft im Betrage von 7000 Gulden geraubt habe. Die Mordthat erregte seinerzeit großes Aufsehen, da dieselbe am helllichten Tage im belebtesten Teile Amsterdams verübt wurde.

Die Dynamit-Explosion in Santander.

Santander, 4. Nov. Ein mit Dynamit beladenes Schiff geriet in Brand und slog mit ungeheurem Krachen in die Luft; alle Fenster der Stadt und Umgebung sind zersprungen, die brennenden Trümmer wurden weit fortgeschleudert. Die Katastrophe hat zahlreiche Opfer gefordert.

— Die grauenvolle Dynamitexplosion, deren Schauplatz die Hafenstadt Santander in Spanien geworden ist, gehört zu den furchtbarsten Unglücksfällen, die man sich denken kann. Der Boden ist von Leichnamen und Stücken menschlicher Körper bedeckt; überall sieht man Arme, Beine, Fesseln von Menschenfleisch zwischen den Trümmern einiger 20 vollständig zerstörter Häuser liegen. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag war an Bord des große Dynamitmengen für industrielle Zwecke führenden Transportdampfers *Cabo Michigan* ein Feuer ausgebrochen, das bald, angefacht durch den Wind, sich den Hafengebäuden und Lagerhäusern mitteilte, so daß schon 2 Stunden später jener ganze Hafenteil in Flammen stand. Das dicht am Quai verankerte, lichterloh brennende Schiff frei zu machen und in die offene See hinauszuführen, war vollständig ausgeglichen. Und doch wäre das die einzige Möglichkeit gewesen, die eigentliche Katastrophe abzuwenden, denn die inmitten des fortwährend um sich fressenden Flammenmeers noch scheinbar harmlos ruhenden Dynamitmengen mußten jeden Augenblick von den Flammen erfaßt werden und explodieren. Kurz nach 4 Uhr trat das Furchtbare ein. Die ganze Stadt und die bis auf mehrere Meilen im Umkreise liegenden Dörfer erzitterten bis in ihre Grundfesten. Meilenweit waren Türen und Fenster zertrümmert, Häuser abgedeckt, Mauern niedergerissen worden, während der ganze, den Hafen umgebende Stadtteil einen einzigen großen Trümmerhaufen bildete, über den ein Feuer- und Flammenregen niederging. Das Dynamitschiff selber war verschwunden, in Millionen Atome zerschlagen. Das Telegrafienbureau war wie vom Erdboden fortgesetzt, so daß direkte Meldungen gar nicht abgehen konnten, und Boten die Nachrichten in der benachbarten Stadt von dem Telegrafienamt überbringen mußten, der Bewohner von Santander hatte sich ein solcher Schrecken bemächtigt, daß fast eine Stunde lang an Ketten und Böschchen Niemand dachte. Erst als aus Victoria und San Sebastian Truppen und Feuerwehr in Sonderzügen eintrafen, konnte man daran denken, dem verheerenden Brande wenigstens Einhalt zu thun. Der Gouverneur von Santander ist unter den Verwundeten. Am Hafenuai die Rettungsarbeiten leitend, wurde er durch die Explosion von der Seite des Generalsekretärs gerissen, und die Reste seiner Leiche wurden, wie die so vieler Anderer, umhergestreut. Die Anzahl der Menschenopfer ist deshalb so furchtbar groß, weil Tausende und aber Tausende sich um die Quais drängten, ohne die Dynamitgefahr zu kennen. Außerdem waren Hunderte von Feuerwehrleuten, Gendarmen und Truppen am Hafen in Thätigkeit, als um 4 Uhr Morgens, inmitten dieser dicht zusammengedrängten Volksmenge die Dynamitexplosion erfolgte, gleichzeitig die noch unversehrten Lagerhäuser, umliegenden Wohnhäuser und den Nordbahnhof in Flammen legend. In demselben Augenblick lief der Madrider Gilzug ein, und fing Feuer, noch ehe die Reisenden die Koupees verlassen

konnten; so daß viele von ihnen in den Wagons den Flammentot fanden, während andere sich aus den Fenstern, des noch in vollem Gange befindlichen Zuges stürzten. Der Bahnhofsdirektor fand hier seinen Tod. Auf der andern Seite des Hafens wurden Hunderte dort zusammengedrängter Reugiriger durch die Gewalt der Explosion ins Meer geschleudert, und wenn auch die Mehrzahl derselben durch Leute gerettet wurde, so kamen doch auch hier viele um. Das Bild war ein furchtbares. Ringsum örennende Trümmer, einstürzende Mauern, inmitten eines endlos scheinenden Flammenmeers, aus dem die verzweifelten Schreie der Verwundeten, die Hilferufe der lebendig Begrabenen, das Todesröcheln der Sterbenden heraufscholl. Stunden vergingen, ehe die erste Hilfe eintreffen konnte, denn die nächste Telegrafienstation war 8 Kilometer entfernt. Am Sonntag Morgen, d. h. 24 Stunden später, hatte man noch keine auch nur annähernd zuverlässige Liste der Toten. Man weiß nur, daß neben dem Gouverneur auch der Polizeipräfekt und Kommandant der Garnison, der Oberst der Gendarmerie, der Bahnhofsvorstand, Offiziere und hohe Beamte mit vielen Gendarmen, Soldaten und Feuerwehrleuten den Tod gefunden haben. Der Minister des Innern und der Finanzminister traten Sonntag auf der Unglücksstelle ein. Die Regierung hat sofort einen unbegrenzten außerordentlichen Kredit für die Rettungsarbeiten und die Unterstützung der Hilfsbedürftigen zur Verfügung gestellt.

Madrid, 4. Nov. Unter den bei der Katastrophe in Santander Getöteten, nachträglich auf 300 geschätzten Personen befinden sich der Zivilgouverneur der Stadt und andere Autoritäten. Außerdem standen gestern abend infolge der Explosion etwa sechzig Häuser in Flammen; man befürchtet beim Mangel von Löscharparaten weitere Ausdehnung des Brandes.

Lokales.

Wildbad, 5. Nov. Mit dem 1. d. M. trat in unserem Bezirk eine wohlthätige, viel Segen versprechende Einrichtung ins Leben, eine Bezirkskrankenpflege. Auf Anregung des früheren Oberamtmanns Hofmann trat der evangel. Kirchengemeinderat, hier unter dessen Aufsicht und Verwaltung die evangelische Diakonissenstation steht, der Frage näher, ob es möglich wäre, durch die hier stationierten Diakonissen die Krankenpflege für den ganzen Oberamtsbezirk besorgen zu lassen, nachdem bisher schon in vereinzelt dringenden Fällen Diakonissen von Wildbad in dankenswerter Weise in die Nachbarorte gesandt worden sind. Doch mußte manchmal eine dahingehende Bitte abgeschlagen werden, weil für gewöhnlich Wildbad selbst hinreichend Arbeit bot. Um so freudiger wird es nun überall anerkannt, daß die Verhandlungen, die im Laufe dieses Sommers zwischen dem Kirchengemeinderat Wildbad, der Amtsversammlung Neuenbürg und dem Mutterhaus in Stuttgart geführt wurden, das Ergebnis erzielten, daß zwischen beiden erstere ein Vertrag abgeschlossen wurde, wonach die Diakonissenstation in Wildbad die Krankenpflege im Oberamtsbezirk übernimmt und zu dem Ende zu ihren bisherigen 3 Schwestern noch 2 weitere auf 1. Nov. beruft; sie stellt ihre Schwestern für die Krankenpflege zur Verfügung, sobald eine weltliche oder geistliche Ortsbe-

hörde deren Hilfe sich erbittet; im Bedürfnisfall wird die Zahl der Schwestern der Station noch vermehrt werden. Damit auch Unvermöglichen der Genuß dieser wohlthätigen Einrichtung zu Gute kommt, wird es Sache der kirchlichen und weltlichen Ortsbehörden sein, hiefür Mittel zu sammeln und zur Verfügung zu stellen. Die am 18. Sept. abgehaltene Diözesansynode hat über diese ganze Angelegenheit, wie insbesondere über die Möglichkeit, franke Arme in diese Verpflegung einzubeziehen, eingehend Beratung gepflogen und zu diesem Zweck die Errichtung von Sammelkassen empfohlen, in denen etwaige Beiträge der bürgerlichen Armenpflege, der Kirchenpflege, Kirchenopfer, Gaben von Privaten u. s. w. fließen sollen. Es ist dies unseres Wissens der erste auf der Grundlage der Garantieleistung durch die Amtskorporation in unserem Lande gemachte Versuch einer durch die Stuttgarter Diakonissen geleiteten Bezirkskrankenpflege.

— Die Herbst-Kontrollversammlung findet Donnerstag den 9. Nov. nachmittags 3 Uhr bei der Trinkhalle statt.

Vermischtes.

(Neue Erfindung für das Schneidergewerbe.) Bei Gelegenheit des in der Zeit vom 30. Juli bis 2. Aug. d. J. in Stuttgart stattgefundenen Kongresses der „Süd. Bekleidungs-Akademie“ wurde von dem Direktor M. Luz eine neue Erfindung auf dem Gebiet der Zuschneidelunst vorgeführt, welche das höchste Interesse der aus nah und fern zusammengelassenen 200 Teilnehmer erregte. Die Erfindung ist in allen Kulturstaaten zur Patentierung angemeldet und besteht nach der Patentbeschreibung aus einem Moment-Zuschneide-Verfahren mittels beweglicher Modelle, welche durch einen einzigen Griff für jede Körperhaltung und Bauart passend eingestellt werden können. Hierdurch kann das Zuschneiden in der Hälfte der bisher hiefür erforderlichen Zeit ausgeführt werden, was natürlich von epochemachender Bedeutung für das ganze Schneidergewerbe sein muß. Die mit den Modellen hinsichtlich ihrer Sicherheit vorgenommenen Proben lieferten selbst bei ganz abnormen Körperbildungen ein so ausgezeichnetes Resultat, daß sich der Kongress veranlaßt sah, seiner Verwunderung über die neue Erfindung in einer besonderen Resolution Ausdruck zu geben, in welcher dieselbe als segensbringend und der weitesten Verbreitung würdig bezeichnet wird, damit alles bisherige auf diesem Gebiet übertroffen wird. Den alleinigen Betrieb des neuen Luz'schen Moment-Zuschneide-Verfahrens, welches namentlich für Kleinmeister und Zuschneider von hohem Wert sein dürfte, besitzt bis auf weiteres ausschließlich die „Südd. Bekleidungsakademie“ in Stuttgart, welche auch zu weiterer Auskunft über dasselbe bereit ist.

— In einer Gefindekammer des Schlachthauses in Heilbronn wurden in letzter Zeit mehrfach Beträge von 5—10 Mk. entwendet, ohne daß man von dem Dieb eine Spur entdecken konnte. Nun ist es aber doch gelungen, den Fall aufzuklären und zwar auf folgende originelle Weise. An der Thüre des besagten Raumes hatte man eine Vorrichtung angebracht, die mit einer Schußwaffe in Verbindung stand, so daß wenn eine ungeweihte Person die Thüre öffnete, ein Alarmschuß sich löste. Dieser Alarmschuß ertönte am letzten Samstag und der Dieb wurde in Person eines 11-jährig. Schulknaben ermittelt.

— Drei seltene Schwimmer haben es kürzlich bei Magau unternommen, den Rhein

zu durchschwimmen. Oberhalb der Rheinbrücke in der Nähe des Schalles fand auf der bad. Seite eine Treibjagd statt. Drei verfolgte Wildschweine durchschwammen infolge dessen den Rhein in seiner ganzen Breite und kamen glücklich auf dem pfälzischen Ufer an.

— Der Elefant des Stuttgarter Zoologischen Gartens, „Peter“, ein früher gutmütiges Tier von außerordentlicher Größe, ist in Folge eines Fußleidens so wild und bössartig geworden, daß er getötet werden mußte. Die Tötung ist letzten Dienstag nachmittag durch Erschießen erfolgt. Schon um 1 Uhr trafen die ersten Besucher ein. Peter stand im Zwinger mit dem rechten Vorderfuß an die Eisenstangen des Zwingers gefesselt. Bald erschienen auch 3 Unteroffiziere von den Olzagrenadieren mit ihren kleinkalibrigen Gewehren. Hr. Mill instruierte die Unteroffiziere aufs Genaueste, wie sie zu feuern hätten für den Fall, daß Peter nicht auf den ersten Schuß tödlich getroffen werden sollte. Zu diesem Zweck zeichnete Herr Mill über dem Auge des Peter einen Kreis mit einem Durchmesser von etwa 12 cm. Auf diesen Kreis, auf diesen Durchmesser sollten die Unteroffiziere zielen. Peter war guter Laune, drückte aber sein Erstaunen über die geringen Spenden aus der zahlreichen Versammlung durch die gewohnten Trompetenrufe aus. Es mochten sich etwa 6—800 Personen versammelt haben, darunter auch einige Damen. Zunächst stellte nun Hr. Mill den Todeskandidaten so, wie er ihn zum Schusse brauchen konnte. Dann trat er etwa 5—6 m rückwärts, legte sein Gewehr an, zielte einen Augenblick: ein Knall, Peter wankte und brach in gleichem Atemzuge tot zusammen. Die Wunde, welche das todbringende Geschosß machte, ist so klein, daß sie nur an dem ausströmenden Blut bemerkt werden konnte. Der tote Peter kommt auf die Anatomie der tierärztlichen Hochschule. — Bisher war die Tötung von Elefanten mit manchen Schwierigkeiten und Gefahren verknüpft. Eine von Professor Lechner am Kaiserlich-königlichen Militär-Thierarznei-Institut in Wien verfaßte Broschüre enthält mehrere interessante Fälle, in welchen zur Tötung von Elefanten aus diesen oder jenen Gründen geschritten werden mußte. Am 1. Mai 1826 wurde zu London ein männlicher Elefant, nachdem große Dosen Gift keine Wirkung erzielt hatten, durch 150 Kugeln, die Soldaten auf seinen Kopf abfeuerten, nach Verlauf von zwei Stunden getötet. In Potsdam wurde ein Riesenelefant mittels Blausäure vergiftet, eine Tötungsart die etwa 1 $\frac{1}{4}$ Stunde beanspruchte. Weiter versuchte man in Amsterdam einen Elefanten durch Zinnkugeln aus sechs Gewehren zu töten; das Thier blieb aber so lange aufrecht stehen, bis das Reserveglied der Schützen eine weitere Salve aus drei Gewehren auf die Brustgegend des Dickhäuters abgab. Mittels vorheriger Chloroformbetäubung und Abschießens einer Kugel in schräger Richtung unter das rechte Ohr wurde ein mehr als 125 Jahre alter Elefant in Birmingham getötet; Dauer des Todeskampfes 28 Minuten. In Kirchheim in Kurhessen mußte auf einen wild gewordenen Elefanten, nach fruchtloser Anwendung von Strychnin, zwei Stunden lang geschossen werden. In Murten in der Schweiz wurde sogar eine sechspfündige Kanone angewendet, ebenso in Sontay (Tonkin) eine Revolverkanone, die mit drei Granaten geladen war. Erdrosselt wurde im Februar 1886 im Hagenbed'schen Thierpark ein Elefant mittels Anwendung von Flaschenzügen, ein Verfahren, das inner-

halb 10 Minuten beendet war; die gleiche Todesart mißlang in Berlin, weil durch die Gewalt des Thieres ein dreiviertelzölliges Drahtseil zerrissen wurde. In Schönbrunn wurde der Elefant Neptun am 2. April 1883 mit Cyankalium vergiftet, was etwa 40 Minuten dauerte.

— Der amerikanische Löwenbändiger Pearson ist während einer Vorstellung in einer Menagerie zu Charlo in schrecklicher Weise ums Leben gekommen. In dem Augenblicke, als er den Kopf in den Rachen eines Löwen gesteckt hatte, schloß das Tier die Kinnbacken. Pearsons Kopf wurde vollständig vom Rumpf getrennt. Unter dem Publikum herrschte eine furchtbare Panik; alle eilten ins Freie und bei dieser Flucht wurden viele Personen sehr schwer verwundet.

— Cafebesucher, der eben die Zeitung gelesen hat: „Schauderhafte Zustände dort drüben in Süd-Amerika! Denken Sie mal an, da haben sie in Brasilien schon wieder eine Stadt in Brand geschossen, diese vermaledeiten Insurgenten. — Darauf ein Herr aus Sachsen, der neben ihm sitzt: „Is nich meezlich! Hören Sie mal, mei Kutejter, derfen se denn des?“

(Leures Andenken.) Herr: „Wohl ein Andenken, das Sie da im Medaillon tragen?“ — Dame: „Allerdings, Haare von meinem Mann!“ — Herr: „Ich denke, Ihr Gemahl lebt noch!“ — Dame: „Das schon aber Haare hat er leider nicht mehr.“

Gemeinnütziges.

— Ein alter Landmann berichtet über die Verwendung der Kastanien als Viehfutter Folgendes: „Schon seit 24 Jahren verfütterte ich alljährlich an Kastanien soviel, als ich davon bekommen kann; manchmal habe ich es schon auf 80 Zentner und darüber pro Jahr gebracht und ich zahle für das Sammeln pro Zentner 50—70 Pfg. Fast ausschließlich gebe ich sie den Kühen, welche sie gern fressen und welche sich, da sie mehr stopfend wirken, sehr wohl dabei befinden. Ich verfütterte sie immer roh und unzerkleinert mit der Schale und möglichst frisch, da ich mich überzeugte, daß sie in diesem Zustande von dem Vieh am liebsten genommen werden. Sind die Kastanien durch längeres Liegen schon hart und trocken geworden, so lasse ich sie noch 24 Stunden in Wasser einquellen. Bei der Aufbewahrung schütte man die Kastanien auf dem Boden nicht zu hoch auf, da sie leicht Schimmel ansetzen und dadurch unbrauchbar werden. Durch Dörren, Entschalen, und Schroten der Kastanien kann man dieselben aber auch zur Fütterung aller anderer Arten von Vieh geeignet machen. Es sind dieselben auf der Herrschaft Krieboc bei Niesky zur Fütterung der Karpfen vorteilhaft verwandt worden; dieselbe hat das bemerkenswerte Ergebnis geliefert, daß die Fische bei dieser Fütterung vortrefflich gedeihen. Hierbei darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß man die Fütterung nicht nur an einigen Stellen des Teiches vornehmen, sondern über den ganzen Teich ausdehnen soll. Der Karpfen hat im Teiche seine bestimmte Wohnstelle, die er außer der Laichzeit nie verläßt, es würden demnach die von den Futterplätzen entfernt wohnenden leer ausgehen. Auch als Winterfutter für Fische und Nehe haben sich die Kastanien gut bewährt. Wir müssen aber noch bemerken, daß schimmelig und dumpfig gewordene und auch gefrorene Kastanien immer gefocht werden müssen, da sie sonst leicht schädlich wirken. Das Kochen kann ohne vorherige Zerkleinerung er-

folgen. Man kann ferner auch Kastanien, die infolge langer Aufbewahrung sehr hart geworden sind, in der Weise verfüttern, daß man sie einfach vorher in Wasser aufweicht. Jedoch hat man bei der Verfütterung von Kastanien vor allen Dingen darauf zu achten, daß genügende Protein in den übrigen, die Ration zusammensetzenden Futterstoffen enthalten ist; die Raufuttermenge darf demnach nicht zu gering bemessen werden.“

Vom Fels zum Meer. Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig. 1893/94. Heft 2.

Verbis achtzigster Geburtstag, das Jubiläum der Fabrikstadt Chemnitz, Die Seebad-Saison, Das Münchener Oktoberfest, Kuriosa der Chicagoer Weltausstellung und Die deutschen Kaisermandöver in Süddeutschland bilden die Gegenstände der ebenso reich wie ansprechend illustrierten Aufsätze dieses Heftes. Auch die größere Novelle die neben dem laufenden Roman erscheint, Eine Gesellschaft vor hundert Jahren von Wilhelm Jensen hat einen aktuellen Reiz, indem sie mit fein poetischer Kunst die sozialen Zustände schildert, als deren Opfer vor hundert Jahren Marie Antoinette, die Königin Frankreichs, auf dem Schaffot ihr Leben aushauchte. Mit humoristischen Beiträgen sind Karl Hecker, M. G. Conrad, J. Boy-Ed vertreten, mit Boesien Ed. Paulus, Joh. Trojan, J. G. Fischer, Konr. Tilmann, B. Blüthgen; Karl Blind bespricht in einem eingehenden Essay die Frauenbewegung in England; als ein Meisterstück in der Kunst, ein wissenschaftliches Thema unterhaltend zum Vortrag zu bringen, ist der Aufsatz von Graf Bartenleben, Eine Reise nach dem Mond, zu bezeichnen.

Früh alt! Falten, Fur-
Haut, unreiner Teint sieht man bei einer großen Anzahl junger Leute. Die Ursache dieser Erscheinung liegt größten Teils in der Anwendung schlechter, Soda und andere Schärfe enthaltender Seifen, die man thörichterweise der Billigkeit wegen ankauft und zur Toilette verwendet. Erst wenn die Haut anfängt rauh und rissig zu werden, sieht man den Irrtum ein. Doch zu spät! Man kaufe daher zu seiner Toilette keine solche Minderware, zudem man für 40 Pfg. Deutschlands Favoritseife, die absolut reine, unverfälschte, in Qualität nicht zu übertreffende **Doc-ring's Seife mit der Eule** kaufen kann. Dieselbe kostet im Vergleiche zu den billigen Marktseifen zwar etwas mehr, wäscht sich aber auch um die Hälfte weniger ab. Käuflich in **Wildbad bei A. Held, Fr. Schmeltz, Engros-Verkauf: Doc-ring & Co., Frankfurt a. M.**

Bogelfreunde! Das von Gustav Vof, Hoflieferant in Köln, auf Grund 20jähriger Erfahrung in der Vogelpflege hergestellte rühmlichst bekannte, vielfach preisgekürnte Singfutter für Kanarienvögel und Waldvögel, Mischfutter für Amseln, Drosseln, Nachtigallen, Staare, Lerchen, überhaupt für alle in- und ausländischen Sing- und Ziervögel ist hier nur allein echt zu haben bei Carl Wilh. Vott. In letzter Zeit wollen Laien ohne Erfahrung in der Vogelpflege die Vof'schen Vogelfutter nachahmen. Man verlange deshalb nur „Vof'sches Vogelfutter mit der Schwalbe,“ (eingetr. Schutzmarke). Das viel begehrte kleine Handbuch über Vogelpflege „**Der Bogelfreund**“ ist in der hiesigen Niederlage für 10 Pfg. zu haben, Prospekte umsonst; daselbst ist auch der neueste **Prachtkatalog** einzusehen. Preislisten über alle Arten Sing- und Ziervögel, Käfige, Volieren etc. werden auf Anfrage gratis und franko ab Köln versandt.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Schuhmachers **Jacob Heinrich Fischer** hier kommt folgende Liegenschaft:

Parz. $\frac{574}{1}$ 7 ar 58 qm Acker in der Reichertsfling,

Parz. 598 8 ar 21 qm Baumacker in der Reichertsfling mit Scheuernanteil am

Montag den 13. d. Mts., vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

zum dritten und **letztenmal** auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 7. Nov. 1893.

Ratschreiberei:
Bäzner.

W i l d b a d.

Zu unserer am
Donnerstag den 9. November
stattfindenden

Hochzeits-Feier

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte in das Gasthaus z. „**gold. Löwen**“ höflichst ein und bitten, die als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Robert Beck
Emilie Fuchslocher.

Kirchgang um 12 Uhr vom „gold. Ochsen“ aus.

J. Schmid,

patentierter Zahntechniker,

Marktplatz 3, beim Rathaus **Pforzheim** empfiehlt sich für

schmerzlose Zahnoperationen
(in der Markose unter ärztlicher Leitung.)

Einsetzen künstlicher Zähne
Umändern und Reparaturen,
alles zu billigen Preisen unter **Zusicherung reeller Bedienung.**

Sprechstunden:

Täglich von 8—11 und von 12—6 Uhr. Sonntag nur Vormittags.

NB. Behandlung von Kranken-Kassen-Mitgliedern.

GROSSE

Geld-Lotterie

zu Gunsten der Wiederherstellung der **Marienkirche**
in **Reutlingen.**

Zwei Ziehungen. Erste Ziehung bestimmt am 21. Nov.
Hauptgewinne bar Mk. 25000,

10,000, 5000, zuj. Mk. 55000. Lose für beide Ziehungen à Mk. 2.—,
für die erste Ziehung à Mk. 1.— sind zu haben in **Wildbad** bei

Chr. Wildbrett.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Eine

Wohnung

hat bis **Reichertsfling** zu vermieten
Rixinger, Schreiner.

W i l d b a d.

Eine größere Partie

Apfel- u. Birn-Bäume

Ia. Qualität, worunter sich auch der **Bismarck-Apple** befindet, ist eingetroffen und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Zugleich empfehle ich mich im **Ausputzen** von Bäumen und sichere prompte Bedienung und billige Preise zu

Ernst Wader,
Gärtner.

Bismarck-Gäringe
und **Rollmöpfe**

empfehl

Gust. Hammer.

Reutlinger
Kirchenbau-Loose

Geldlotterie mit 2 Ziehungen
1. Ziehung bestimmt am 21. Nov.
Loose à Mk. 2 — für 2 Ziehungen,
" à Mk. 1.— " die 1. Ziehung
sind zu haben bei allen Loosverkaufsstellen
und bei **Eberhard Fetzer,**
Generalagentur, **Stuttgart**

Heilbronner Saiten-
Wurste

sind stets zu haben bei

M. Engmann.

Baumwoll-Flanell

empfehl billig

Fr. Schulmeister.

Das ist mit dem Mark „Anker“

Gicht- und Rheumatismus-
Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker“ als sehr wirksames
Hausmittel empfohlen.

Vorrätig in den meisten Apotheken!

W i l d b a d.

Das unentbehrlichste Mittel für jede Haus-
haltung ist die, von der Adler-Apotheke zu
Kirchheim u. L. hergestellte

Restitutions-Schwärze

Dunkle Kleider aller Art, Filz-
hüte, Möbelstoffe u. s. w. damit ge-
bürstet, erscheinen wieder wie neu.

Allein ächt zu haben in Flaschen à 45 Pfg.
bei **Chr. Wildbrett.**

